

H 450





№ 450

Als die
HochEdle, Hoch Ehr und Tugendbegabte Frau
S R N N

Elisabeth Sophie

geb. Hoffmannin

Des
HochEdlen Herrn,
S R N N

Burhard Müllers,

eines Hochadelichen Frey-weltlichen Fräulein Stifts Syndici, und Aeltesten
bey hiesiger Reformirten Dom-Gemeinde, wie auch Assessor bey
den Pfälzer Colonie Gerichten alhier,

Herklichgeliebteste Ehegenossin,

nach ausgestandener Krankheit den 2ten April 1748.

im Herrn selig entschlief,

und den 5ten darauf zur Erden bestattet wurde,

gegen die

Wohlfelige

seine schuldige Hochachtung

und gegen die

Wertheeste Familie

sein aufrichtiges Beyleid

bezeigen

ein ergebener Freund und Vetter.

H A E E, gedruckt bey Johann Christian Hendeln, Universitäts-Buchdrucker.



Du stirbst; = = = o! dürst ich diß nicht sagen!

So griffe mich der Schmers nicht an;
Nun aber ist mein Herz zerschlagen,
Daß es den Gram nicht bergen kan.

Du stirbst; und der gerechten Zähren,
Die mir Dein Todesfall auspreßt,
Kan ich unmöglich mir erwehren,
Weil mich fast aller Muth verläßt.

Doch, Dir Du Zierde kluger Frauen,
Nie gnug gepriesne **M**üllerin,
Dir will ich noch ein Denckmal bauen,
Wozu ich höchst verbunden bin.
Ein Denckmal, das aus reinen Triebe
Selbst von der Wahrheit aufgericht;
Ein Denckmal, wozu zarte Liebe
Mich und die Meinigen verpflicht.

Swar Dich nach Würden zu erheben
Hat mein Gemüth fest keine Ruh;
Und Dir ein grosses Lob zu geben,
Läßt die Verwandschaft auch nicht zu:
Denn allzuvielles Lob klingt eitel,
Wenn es den rechten Zweck verliert,
Obgleich die silberweisse Scheitel
Der würdigsten Matronen ziert.

Das, was wol sonst das Wirthschafts Leben
Von Müß und Unruh bey sich hat,
Das wußtest Du gar leicht zu heben,
Durch kluge Einrichtung und Rath.
Drum klagt dein Mann, die Kinder weinen,
Daß Dich der blasse Tod entwandt;
Und, wer kan unempfindlich scheinen
Der Dich, **Wohlselige**, gekandt?

Dein Wandel diente zum Exempel,
Die Gottesfurcht war Dein Gewinn,
Du giengst mit Lust nach Gottes Tempel
Den Gottesdienst zu sehen, hin,
Nicht nur zu sehn; Dich zu erbauen,
Wie jederman ins Auge fiel,
Zwar hier im Glauben, dort in Schauen,
Das war Dein Zweck, das war Dein Ziel.

Wie Gärtner sonst mit scharffen Blicken
Der Reiser Wachstum übersehn,
Und auch des Unkrauts Keim ersticken
Eh noch den Blumen Fort geschehn:
So wehrtest Du den eitlen Trieben,
Die man an besten Seelen merckt,
Daß Deine Kinder wachsend blieben,
Worin Dein Beyspiel sie bestärckt.

N! mehr als mütterliche Triebe!
Glückselig ist ein solches Kind,
Das eine solche Tugend-Liebe
Bey einer treuen Mutter findet.
Selbst meine Gattin hats erfahren,
Wie klug Sie Ihre Wirtschaft trieb,
Als sie in ihren jungen Jahren
Geraume Zeit bey Ihr verblieb.

Sebeugter Wittwer, Deine Schmerzen
Sind höchst empfindlich; Denn der Riß
Reißt Dir ein Stück von Deinen Herzen,
Und diese Wunde schmerzt gewiß.
Doch, Du hast dem Dein Herz ergeben,
Der dis nach seinen weisen Rath
Schon über Deiner Gattin Leben
Von Ewigkeit beschloßen hat.

Was soll ich Euch zum Troste sagen,
Betrübte Kinder, die Ihr jekt
Die Mutter seht zu Grabe tragen,
Die Mutter, die Euch stets ergößt.
Euch, Euch ist der Verlust am größten,
Wer ist, der Euch nun Trost ertheilt?
Doch faßet Euch, und laßt Euch trösten,
Bedenckt, daß der Euch schlägt, auch heilt.





Als die

HochEdle, HochEhr und Tugendbegabte Frau

S R N S

Elisabeth Sophie

geb. Hoffmannin



Des Edlen Herrn,

S R N S

rd Müllers,

Weltlichen Fräulein Stifts Syndici, und Aeltesten
ten Dom Gemeinde, wie auch Assessor bey
ker Colonie Gerichten alhier,

liebteste Ehegenossin,

indener Krankheit den 2ten April 1748.

Herrn selig entschlief,

darauf zur Erden bestatter wurde,

folte
gegen die

Wohlfelige

seine schuldige Hochachtung

und gegen die

Wertheste Familie

sein aufrichtiges Beyleid

bezeigen

ein ergebner Freund und Bether.



H A R T E, gedruckt bey Johann Christian Hendeln, Universitäts-Buchdrucker.

